



Marita Krauss und ihr Team legen hier eine Bilanz von 15 Jahren Lehrstuhlarbeit vor: von Lehre, Forschung, Publikationen und Projekten, von gemeinsamer Arbeit und Exkursionen, ergänzt um kollegiale Blicke von außen.

Regionalhistorische Perspektiven
und europäische Verflechtungen

Stefan Lindl und Marita Krauss (Hrsg.)

volk

Stefan Lindl und Marita Krauss (Hrsg.)

Regionalhistorische Perspektiven und europäische Verflechtungen

Der Lehrstuhl für Europäische
Regionalgeschichte sowie
Bayerische und Schwäbische
Landesgeschichte
2008 – 2023

volk



Regionalhistorische Perspektiven und europäische Verflechtungen

Der Lehrstuhl für Europäische
Regionalgeschichte sowie
Bayerische und Schwäbische
Landesgeschichte
2008 – 2023

Hrsg. von Stefan Lindl und Marita Krauss

Volk Verlag München

Inhalt

- 9 Eine Regionalhistorikerin, eine Europäerin,
eine Grenzgängerin – die Augsburger Jahre von
Marita Krauss
von Sabine Doering-Manteuffel
- 13 Die Farben der Gegenwart oder Regional-
geschichte Jetzt! Der Lehrstuhl für Europäische
Regionalgeschichte sowie Bayerische und
Schwäbische Landesgeschichte 2008 bis 2023
von Stefan Lindl
- 18 Das Team des Lehrstuhls 2008 bis 2023
von Marita Krauss
- 31 Der Lehrstuhl von A-Z**
- 32 Archiv**
- 32 Regionalgeschichte und Staatliche Archive –
Wert und Nutzen quellengestützter Forschung
von Bernhard Grau
- 34 Der kurze Weg ins Staatsarchiv
von Rainer Jedlitschka
- 38 Authentizität**
- 38 Von der ästhetischen Kategorie der Authen-
tizität zur klimaresilienten Stadtplanung
von Stefan Lindl

41 Bukowina-Institut

- 43 Kreativität, Neugierde, inhaltliche Weiterentwicklung sowie Pflege schwäbischer und bayerischer Themen
von Jürgen Reichert
- 45 Zwischen Bayerisch-Schwaben und Bukowina
von Maren Röger

48 Eliten

- 49 Eliten – Wirtschaft, Verwaltung, Adel
von Marita Krauss
- 51 Von Kommerzienräten, historischen Krankenakten und der Liebe zur Archivarbeit
von Maria Christina Müller-Hornuf

58 Environmental Humanities: Landschaft, Klima, Fluss

- 59 Landesgeschichte als interdisziplinäre Umweltforschung
von Jens Soentgen
- 63 Lust zum Forschen ohne Berührungsängste zwischen Geistes- und Naturwissenschaften
von Eberhard Pfeuffer
- 65 Regionalgeschichte und Nachhaltigkeit
von Nadja Hendriks
- 67 Die Geschichte des Klimawandels und des Treibhauseffekts
von Stefan Lindl
- 68 Der Lech, der Wald und die Alpen. Kollegialität und gemeinsame Lehre
von Lothar Schilling

- 71 Die Forschungsprojekte zu Environmental Humanities: „Der gezähmte Lech“, „Geschichte der Nachhaltigkeit(en)“, „150 Jahre Deutscher Alpenverein“, „Landschaft. Umwelt. Identität“
von Marita Krauss und Stefan Lindl

78 Exkursionen

- 82 Schifferstadt oder die Suche nach dem Genius Loci
von Stefan Lindl

85 Frauen und Gender

- 86 Frauenbeauftragte wider Willen
von Marion Magg-Schwarzbäcker
- 88 So faszinierend kann (Regional-)Geschichte sein.... Als Frau in der Wissenschaft ihre Frau stehen
von Kerstin Schlögl-Flierl

92 Gesundheit

- 92 „Zwischen Wahn und Wirklichkeit“
von Maria Christina Müller-Hornuf
- 93 Dr. Hope Bridges Adams Lehmann – die Visionärin
von Marita Krauss

96 Kreativität

- 96 Wissenschaft und Kreativität
von Marita Krauss

99 Marita

- 99 Intermezzo im Zwei-Städte-Staat Bremen –
ein nicht-wissenschaftlicher Beitrag
von Claudia Haase
- 104 Wer ist die einsame Balkonsängerin von
Pöcking?
von Bernhard Hofmann

107 Migration

- 107 Marita Krauss, wie ich sie sehe. Reminiszenzen
der Wertschätzung
von Michael Schwartz
- 110 Der Gesprächsfaden Heimat
von Sarah Scholl-Schneider

118 Mittelalter: Adel, Hospitäler und Recht

- 118 Zwischen Rechtsgeschichte und
Landesgeschichte
von Gisela Drossbach

124 Museum

- 124 Ausstellungs- und Museumsprojekte:
das Sudetendeutsche Museum
von Marita Krauss
- 130 Inszenierte Geschichtsbilder
von Eva Bendl

134 Nationalsozialismus

- 135 Nationalsozialismus in Stadt und Land
von Marita Krauss
- 138 Hat Vergangenheit eine Zukunft?
Marita Krauss, die Kulturpolitik und das
NS-Dokuzentrum der Stadt München
von Anton Biebl

142 Regionalgeschichte: Blicke von außen

- 143 Bremen, Marita und die Regionalgeschichte
von Hans Kloft
- 146 Eine passionierte Landeshistorikerin –
nicht nur, aber auch
von Andreas Gestrich
- 150 Region und politische Bildung
von Markus Stadtrecher

152 Verlag

- 152 „Dieses Buch kann vom Ende her
erschlossen werden.“
von Michael Volk

155 Zur Geschichte des Lehrstuhls für Europäische Regionalgeschichte in Augsburg

- 157 Die Hilfskräfte, Mitarbeiter:innen
und Lehrbeauftragten**

denen internationalen und interdisziplinären Perspektiven auf den ökologischen Wandel der Gesellschaft. Sven Seeliger promoviert in diesem Kolleg bei Marita Krauss mit einer global-historischen Arbeit über die Kulturgeschichte des Stacheldrahts und den Einfluss des Stacheldrahts auf Flora und Fauna.

Zudem sind Marita Krauss und Stefan Lindl seit 2021 Mitglieder des Zentrums für Klimaresilienz (ZfK) der Universität Augsburg. Regional- und Landesgeschichte wurde während dieser Jahre der engen Kooperation mit dem WZU zu einem Teil der interdisziplinären Umwelt- und Klimaforschung.

Jens Soentgen

Landesgeschichte als interdisziplinäre Umweltforschung

Im September 2011, anlässlich der Party zur Wahl der neuen Präsidentin, inmitten einer allseits spürbaren Aufbruchsstimmung, hatte ich mein erstes längeres Gespräch mit Marita. Sie fragte, was uns beide denn womöglich verbinden könnte, und spontan sagte ich: „der Lech“. Maritas Tatkraft und Hartnäckigkeit ist es zu verdanken, dass diese Idee nicht verpuffte, gemeinsam organisierten wir, mit Kolleginnen und Kollegen aus der Philologisch-historischen Fakultät der Universität Augsburg, insbesondere mit Stefan Lindl, eine Ringvorlesung zum Lech, deren Beiträge dann später auch als Buch mit dem Titel: „Der gezähmte Lech – Fluss der Extreme“ publiziert wurde.

Es war der erste Sammelband zum Lech aus der Universität Augsburg seit drei Jahrzehnten. Und er ist bis heute Pflichtlektüre für alle, die wissen wollen, wie die Flusslandschaft des Lechs zu dem geworden ist, was sie heute ist. Sie ergänzt auf vortreffliche Weise die herausragenden Werke insbesondere von Eberhard Pfeuffer zum Lech.

Mit diesem Werk, das ökologische und historische Perspektiven verbindet, war auch ein wichtiges Signal für die Forschung an Maritas Lehrstuhl gegeben. Denn ökologische Themen, mit denen sich Marita allerdings auch zuvor schon befasst hatte, spielten von nun an eine bedeutende Rolle. Bald kam das Projekt Geschichte der Nachhaltigkeit(en) hinzu, das wir gemeinsam mit Elke Seefried und weiteren Kolleginnen und Kollegen konzipierten und das dann, nachdem es von Elke Seefried erfolgreich eingeworben worden war, auch gemeinschaftlich durchgeführt wurde. Daraus entstanden mehrere Dissertationen, die demnächst publiziert werden.

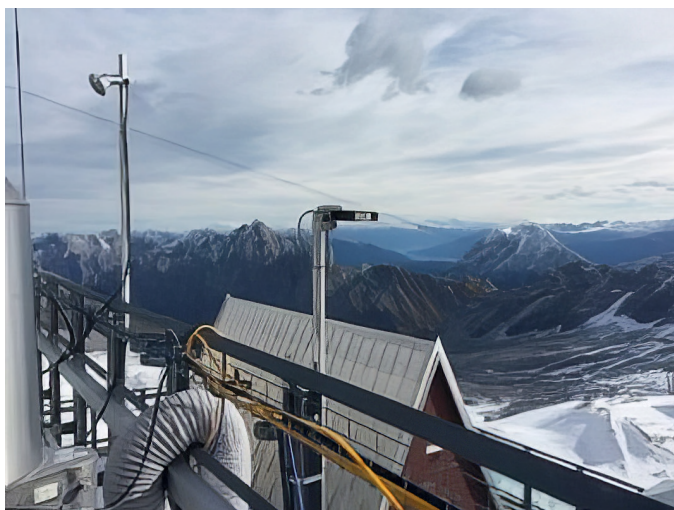
Neben diesen Forschungen entstanden etliche Masterarbeiten, die sich auch europäischen umwelthistorischen Themen widmeten, stets jedoch mit lokalem Bezug. Und der hat zentrale Bedeutung, denn Umwelt ist am Ende nicht in erster Linie ein globales Phänomen. Umwelt ist immer auch die Welt, in der Menschen leben und ihre Heimat haben. Sie hat daher auch immer emotionale und historisch gewachsene Wertbezüge. Umwelt ist nicht nur eine abstrakt naturwissenschaftliche Kategorie, sondern eingeflochten in Geschichten. Daher ist sie eben auch mit den Methoden der Geschichtswissenschaft analysierbar, und diese Analyse ergänzt die Untersuchungen der Naturwissenschaften.

Dass die Universität Augsburg ihre lokale Umwelt auch unter ökologischen Gesichtspunkten neu wahrnehmen lernt, ist ein Verdienst von Marita Krauss. Es ist großartig, dass diese Tradition, auch nach der Emeritierung von Marita von Stefan Lindl fortgesetzt werden wird. Längst ist die gesamte philologisch historische Fakultät in hohem Maße an ökologischen Themen interessiert und engagiert sich vielfältig, mit neuartigen und spannenden Forschungsprojekten.

Marita hat sich viele Jahre im Vorstand des WZU engagiert und ist dort bis heute aktiv. Durch ihre langjährige Funktion als Frauenbeauftragte der Universität hatte sie Zugang zu allen Gremien und konnte so wichtige Projekte für das WZU durchsetzen helfen, insbesondere die Bonitierung von Drittmitteln.

Was ich am meisten an Marita schätze, sind jedoch nicht in erster Linie ihre hohen wissenschaftlichen Verdienste um eine Erneuerung der historischen Forschung an der Universität Augsburg; auch nicht ihr unermüdlicher Einsatz in der akademischen Selbstverwaltung der Universität Augsburg. Ich schätze ihre Furchtlosigkeit.

Marita ist jemand, der den Stier bei den Hörnern packt. Sie lässt sich nicht einschüchtern und bringt die Dinge im direkten Gespräch auf den Punkt, während viele betreten schweigen. Missstände lässt sie nicht auf sich beruhen. Mehr als einmal fiel in großer Runde der Satz: „Das finde ich nicht gut.“ Leider gab es in den letzten Jahren nicht wenige Dinge, die aus Sicht des WZU nicht gut waren. Wenn Ankündigungen oder sogar feste Versprechen nicht eingehalten wurden, wenn willkürliche Entscheidungen fern aller sachlichen Belange und ohne jede Einbindung oder gar Erklärung getroffen wurden. In solchen Fällen suchte Marita stets die direkte Konfrontation und brachte die Dinge wenigstens zur Sprache. In keinem Fall konnte die Lage zum Besseren gewendet werden und doch machte ihr klares Wort einen Unterschied.



Die Umweltstation Schneefernerhaus, 2018, Foto Jens Soentgen



Das Schneefernerhaus – der höchstgelegene Tagungsort Deutschlands. Ein Workshop zu „Environmental Humanities“ auf der Zugspitze, Juli 2018, Fotos Marita Krauss



Meine schönsten Erinnerungen an gemeinsame Veranstaltungen sind unsere Seminare auf der Zugspitze. Dort, in der Umweltforschungsstation Schneefernerhaus, begannen wir unsere Initiative Environmental Humanities. Der weite Blick über die Alpen, die Entfernung vom täglichen Geschäft an der Universität machten den Kopf frei und das Herz leicht. So hatten wir dort oben manchen schönen Abend. Ich empfinde große Dankbarkeit für viel gemeinsam Begonnenes und Vollendetes, und für ungezählte schöne Gespräche, die sich fortsetzen werden!

Prof. Dr. Jens Soentgen ist wissenschaftlicher Geschäftsführer des WZU und Mitglied des Vorstands des WZU.

Eberhard Pfeuffer

Lust zum Forschen ohne Berührungängste zwischen Geistes- und Naturwissenschaften

Übergangsbereiche zwischen unterschiedlichen Ökosystemen, sogenannte Säume, gelten als besonders artenreiche und komplexe Biozöosen; gleichzeitig sind sie im Gegensatz zu den an sie angrenzenden Biotopen wenig erforscht. Vielleicht etwas gewagt, aber nicht ganz abwegig, lässt sich diese Situation auf Grenzbereiche zwischen Geistes- und Naturwissenschaften übertragen. Zwar kann man hier nicht von „Säumen“ sprechen, aber dennoch von „Übergangsbereichen“, die weit mehr als bloße Schnittstellen sind. Auch sie entziehen sich in aller Regel einer eingehenden Erforschung, nicht zuletzt wohl deshalb, weil hier traditionell streng getrennte Fachbereiche aufeinandertreffen. Dabei sind gerade diese Übergangsbereiche – wiederum vergleichbar mit ökologischen Säumen – komplex und deshalb auch besonders interessant.